

Regenerative Energie aus Müll hat Vorrang vor Gas

Abgesenkter Preis für Fernwärme aus dem Restmüllmeiler nützt vor allem der Umwelt - Nur geringer Anteil am Preis für Kunden VON OTTO KÜHNLE

KREIS BÖBLINGEN. Die Wärme aus dem Restmüllmeiler wird billiger, weil der Zweckverband die dritte Preisstaffel gestrichen hat. Dies beschloss die Verbandsversammlung diesen Sommer. Denn im vergangenen Winter war nicht alle Wärme aus der Verbrennung von den Stadtwerken abgenommen worden. Der Preis für Wärme aus Gas war wegen des Verfalls des Gaspreises günstiger geworden. Denn die Preise für Wärme aus dem Böblinger Müllmeiler steigen mit zunehmender Menge an. Bis 100 000 Megawattstunden (MWh) ist sie am billigsten, dann gilt die zweite Preisstufe bis 150 000 MWh. Darüber wurde es noch einmal teurer. Und genau jene dritte Stufe wurde nun zumindest zeitweise aufgehoben (die KRZ berichtete). Was bei manchen Kunden der Stadtwerke Böblingen die Erwartung weckte, dies könnte positive Auswirkungen auf den Preis für die Fernwärme haben.

"Wir hätten die Wärme für diesen Preis nicht gekauft, denn wir haben einen indizierten Preis und der ist an Erdgas gebunden", macht Dr. Karl-Peter Hoffmann deutlich. Der Geschäftsführer der Stadtwerke Sindelfingen ist der größte Abnehmer für Wärme aus dem Restmüllheizkraftwerk (RMHKW). Sie nehmen alle Wärme aus dem Biomasseheizkraftwerk ab und beziehen rund 120 000 MWh der rund 220 000 MWh Gesamtmenge. Rund 90 000 bis 100 000 gehen nach Böblingen. Jan Kohlmeyer, bei den Stadtwerke Böblingen zuständig für Vertrieb und Unternehmensentwicklung, haut in diese Kerbe. Da wäre die Eigenproduktion selbst im Kraftwerk Grund oder der bezug aus dem Daimler-Kraftwerk günstiger gekommen. Aus dem selben Grund wurde auch der Betrieb des Blockheizkraftwerks in Dagersheim umgestellt. "Biomethan ist nicht in der Preisformel drin", begründet Kohlmeyer den Verzicht auf Biogas. Zudem sei das alte Kraftwerk "störungsanfälliger, da ist die Biomethanlösung nicht die attraktive".

Hoffmann erinnert auch daran, dass um das Jahr 2010 der Restmüllmeiler mit 150 000 Megawattstunden am Limit gewesen sei. "Da mussten wir erst investieren und der Zweckverband auch, damit die Leistung erhöht werden konnte." Zudem sei nicht klar gewesen, wie mit der

gemeinsamen Fernwärmetransportgesellschaft beider Stadtwerke das Flugfeld erschlossen werden konnte. Heute nehme man über 70 000 MWh mehr ab, habe sogar "noch oben noch Luft". Doch dafür sei der Preis dann zu hoch, schließlich könne man ansonsten vor allem im Sommer mit Gas günstiger arbeiten, sogar im Grund. "Es wäre aber schlecht für die Umwelt, fossile Brennstoffe zu verheizen", betont Kohlmeyer. "Die dritte Staffel war ja nur wenig, und wir haben den Preis unter den vom Daimler gelegt", erinnert Wolf Eisenmann an die damalige Situation. Der Geschäftsführer des RBB hat dieser Tage den Stab an seinen Nachfolger Dr. Frank Schumacher übergeben (siehe nebenstehenden Artikel). Die Ertüchtigung habe dem Zweckverband einen deutlich höheren Ertrag gebracht, rund 500 000 Euro pro Jahr. Würde der Zweckverband auf dem hohen Preis der dritten Stufe beharren, würden ihm laut Hoffmann bei einer Minderabnahme von 50 000 MWh rund eine Million Euro fehlen. Was sich negativ auf die Müllgebühren auswirken würde. Und auch der Umwelt schaden würde, denn dann müsste die Wärme, wie heute bereits zu guten Teilen, im Sommer in die Luft geblasen werden. Doch hier hat der Zweckverband nun freie Hand, die Abwärme zur Erzeugung von Kälte günstiger anzubieten. Allerdings fehlt noch ein Pilotkunde. Der womöglich im Neubau der Flugfeldklinik gefunden werden kann.

Wie sich die niedrigeren Preise für den Bezug von Fernwärme auswirken, lässt sich derzeit noch nicht präzise beziffern. Zumindest was die Stadtwerke Böblingen angeht. "Der Arbeitspreis ist zu 51 Prozent fix", macht Kohlmeyer deutlich, dass auch der variable Teil des Fernwärmepreises neben dem Grundpreis zu einem hohen Teil feststeht. In den aber fließen neben den Kosten für die Fernwärme auch die indizierten Preise für Investitionen, die Löhne sowie die Entwicklung der Gas- und Ölpreise ein. Und Öl sei im Vergleich zum Vorjahr sogar um 25 Prozent teurer geworden. Ein Kostenvorteil von einem Euro pro Megawattstunde bedeute aber nur ein Prozent des Umsatzes der Wärmesparte, verdeutlicht Kohlmeyer, dass der Effekt des niedrigen Preises ein überschaubarer ist.

In Sindelfingen stellt sich die Situation noch einmal anders dar. Dort ist der Löwenanteil der Kunden der Stadtwerke über individuell ausgehandelte Verträge gebunden. Tarifikunden gibt es nur in den Nahwärmenetzen mit Zwangsanschluss. Doch dies sind unter zehn Prozent der Kunden. In Böblingen hingegen sind weit über 90 Prozent durch die Satzung Abnehmer der Fernwärme und damit tarifgebunden.



Karl-Peter Hoffmann (Stadtwerke Sindelfingen), Jan Kohlmeyer (Stadtwerke Böblingen), Frank Schumacher (Geschäftsführer Restmüllmeiler) und Wolf Eisenmann (bisheriger RBB-Chef, v. l.) erläutern Hintergründe und Auswirkungen der Preissenkung bei der Fernwärme.

Foto: Simone Ruchay- Chiodi